

## Scheinlösung - Umgehungsstraße

(Ulrich Wüst)

In der langen Diskussion um einen annehmbaren Trassenverlauf zur großen Umfahrung von Staufen wurde nun zum dritten Mal von den Behörden eine Aussage zur Verwirklichung gewagt. Zum ersten Mal war das 1965 durch das Regierungspräsidium Südbaden, zum zweiten Mal 1992 in einer unvergessenen Gemeinderatssitzung im Kapuzinerhof.

Erneut hat nun das Regierungspräsidium (RP) Freiburg, vertreten durch den Abteilungsleiter Herrn Hellhake, begleitet durch Vertreter der führenden Planungsbüros im Rahmen einer Gemeinderatssitzung im Martinsheim die neuen Vorstellungen einer großen Umgehung präsentiert. Diese für Grunern bisher ungünstigste Planung war ja von Mai bis zur Maisernte im Oktober durch weithin sichtbare weiße Stangen in der Landschaft markiert.

Scheinbar eindrucksvoll wurde die Notwendigkeit eines Neubaus durch Verkehrszahlen untermauert. Von 21500 Autos war da die Rede. Verschwiegen hat man allerdings, dass dies die Hochrechnung für das Jahr 2015 war. Auch musste man auf Rückfrage zugeben, dass es aktuelle Zahlen nur durch Hochrechnungen gibt, nicht aber durch Zählung (die letzte offizielle Verkehrszählung war 1988).

Die Rückfrage, warum die jetzt favorisierte Trasse erneut kräftig nach Grunern verschoben wurde, ergab, dass man dies aus Lärmschutzgründen so entschieden hat. Die Richtlinien für Lärmschutz in allgemeinen Wohngebieten sind um einiges strenger als für ein Dorfgebiet. Als logische Folgerung: wenn man das Ganze ohne Lärmschutz bauen will (was erheblich finanziell zu Buche schlägt),

#####

### Im Aktionsbündnis L123 haben sich folgende Gruppen zusammengeschlossen

- Bürgerinitiative Umweltschutz Staufen
- Bürgerverein Grunern
- Gartenfreunde Spitzäcker
- Initiativgruppe Umgehungsstraße
- Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg

- Mobilgemeinschaft Staufen
- Umweltliste Staufen
- Landwirte des Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverbandes
- Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)

#####

muss man die Straße weiter nach Grunern verschieben. Der Gipfel der Unverfrorenheit ist die Aussage der Planer zum Lärmschutz im Steiner (also Gasthaus Rebstock und Umgebung). Dies ist nicht mal Dorfgebiet, sondern Außenbereich. Da kann man nochmals

erhebliche Abstriche beim Lärmschutz machen. Genaue Aussagen lassen sich allerdings erst nach Studium der schriftlichen Ausführungen machen, die zum Ende des Jahres versprochen wurden. Wir werden dies mit größter Sorgfalt prüfen.

Der Bürgerverein Grunern war in der Zwischenzeit in Sachen Straße auch nicht untätig. Zusammen mit dem Aktionsbündnis L123 (siehe Kasten) haben wir für eine 5stellige Summe ein renommiertes Planungsbüro beauftragt. Das Ingenieurbüro Krebs und Kiefer, vielen aus der Diskussion um das 3. und 4. Gleis der Bundesbahn als K und K Variante bekannt, hat den Auftrag, Ausbauvarianten der bestehenden L123 zu entwickeln und zu untersuchen.

Die verfehlte Verkehrspolitik der Stadt Staufen in den letzten 40 Jahren hat einen Großteil der Probleme auf der Neumagenstrecke selbst verursacht. So wurde ein Baugebiet nach dem anderen an das bestehende Straßennetz angeklebt, ohne sich über Querverbindungen

Gedanken zu machen. Alles muss zum Neumagen vor, um in ein nur wenige Meter entferntes Nachbargelände zu gelangen.

Interessant waren die Ausführungen des Vertreters des RP über eine Abschnittsbildung beim Bau der Straße, die man sich vor allem aus finanziellen Erwägungen sehr gut vorstellen könne. Dieser vom Bürgerverein schon vor Jahren vorgebrachte Vorschlag birgt die Chance, Teilmaßnahmen auf ihren Erfolg überprüfen zu können.

Wenn die Ergebnisse des Ingenieurbüros Krebs und Kiefer vorliegen, wird der Bürgerverein zu einer Veranstaltung einladen.

## Von Arsen, Blei, Cadmium bis Zink **Treues Erbe: Schwermetall** (Konrad Gramelspacher)

Auf der Altenbergstraße stehend, zwischen Katzenstuhlweg und In den Schliermatten, gleitet mein Blick auf ein düster, wolkenverhangenes Tal. Dichte Wälder, dunkle Hänge; kaum zu glauben, bei diesem Anblick, dass dort in dieser Natur Menschen leben. Kaum vorstellbar, dass der Südschwarzwald bereits seit etwa 2000 Jahren ein Schwerpunkt des Blei-Zink-Bergbaus bildet.

Das Münstertal wurde wahrscheinlich schon in römischer, vielleicht auch schon in keltischer Zeit besiedelt. Erste Hinweise auf den Bergbau gibt es in einer Urkunde tausend Jahre (1028) später. Silberbergbau wurde betrieben, zahlreiche Gruben entstanden. Von diesen lebten bis zum Ausgang des Mittelalters etwa 500 bis 1000 Bergleute und „Bergverwandte“.

Durch Seuchen (1516) und Bauernkrieg 1524/25 ging der Bergbau bis auf wenige Gruben zurück. Er erholte sich zwischen den Jahren 1570 und 1660 vorübergehend wieder, um erneut zurück zu gehen und wieder anfangs des 18. Jahrhunderts bis ins 19. Jahrhundert hinein belebt zu werden. Zuletzt wurde am Teufelsgrund bis 1958 Flußspat gefördert. 1970 wurde in der Friedrichstrecke des Schindlerganges der Grube Teufelsgrund ein Besucherbergwerk eröffnet.

Durch den Abbau und die Verhüttung der Erze entstanden zahlreiche Halden und Ablagerungen

von Rückständen mit z.T. erhöhten Schwermetall- und Arsengehalten. Die Belastung von Böden, Pflanzen und Gewässern infolge des Bergbaus im Südschwarzwald werden seit einigen Jahren umfassend untersucht. Ziel der Untersuchung ist es das Gefährdungspotential der bergbaulichen Altlasten für Pflanzen, Tiere und natürlich Menschen zu ermitteln.

Zwei ehemalige wichtige Grubenbezirke im Münstertal liegen auf Grunermer Gemarkung: Kropbach und Etzenbach. Im Kropbach wurde seit dem 11. Jahrhundert bis ins 18. Jahrhundert in Stollen und Pingen Erz gewonnen. Im Etzenbacher Tal gab es mindestens zwei Stollen, zwei Schächte und Pingen.

Ferner war das Gelände Etzenbach/Poche im 18./19. Jahrhundert Sitz einer Eisenschmelze. Vermutlich befand sich zuvor für kurze Zeit eine Kupfer- und Silberschmelze zur Verhüttung von Riggbacher Erzen auf diesem Standort. (WETZLER 1989) Heute ist dieses Gebiet zu einem großen Teil bebaut.

Südöstlich der Kropbacher Höfe liegt ein sehr altes Bergbaugelände (1028 urkundlich erwähnt), das heute unter Landesdenkmalschutz steht. Hier finden sich ein großer Verhau und z.T. noch offene Schachtöffnungen (Nähe „Schneiderhöhnfelsens“ ca. 20m oberhalb des Kropbacher Steinbruchs).

Die durch den mittelalterlichen Erzbergbau freigesetzten Schwermetalle wie Cadmium, Blei, Arsen und Zink lagerten sich im Bereich des Talausgangs Untermünstertal und in der Stauffer Bucht, insbesondere aber in der ehemaligen Neumagenaue ab.

Das Geologische Landesamt (GLA, WALDMANN 1988) hat die Untersuchungen zur Schwermetallbelastung durchgeführt, wobei der Gesamtgehalt ermittelt wurde. Legt man bei der Bewertung der Untersuchungsergebnisse die Prüfwerte der Dritten Verwaltungsvorschrift des Umweltministeriums zum Bodenschutzgesetz über die Ermittlung und Einstufung von Gehalten anorganischer Schadstoffe im Boden (VwV Anorganische Schadstoffe) zugrunde, so ergibt sich für den Bereich der Neumagenaue eine starke Belastung der Böden mit Cadmium, Blei, Arsen und Zink.

Die hohen Gesamtbelastungen stellen jedoch noch keine unmittelbare Gefahr für die Schutzgüter dar, wenn die Stoffe im Boden gebunden bzw. gepuffert bleiben und dadurch z.B. nicht in die Nahrungskette des Menschen eindringen können (Ausnahme: Hand-zu-Mund-Aufnahme durch Kinder).

Die Bindung von Schwermetallen wird im Boden, neben anderen Faktoren, insbesondere durch den Säuregrad (pH-Wert) bestimmt.

In der Regel besteht bei einem pH-Wert von  $>6,5$  eine starke Bindung. Unter dieser Voraussetzung sind die genannten Schwermetalle festgelegt und können somit nicht in den Wasserkreislauf bzw. in die Nahrungskette gelangen. Umgekehrt ist von einer verstärkten Mobilisierung der Schwermetalle bei Unterschreitung der hier genannten Werte auszugehen.

Ein Vergleich der Vorbelastung einerseits und der Pufferfunktion der Böden in den betroffenen Bereichen Stauffer Bucht und Talausgang Untermünstertal andererseits führt für das Gebiet von Staufen zur folgenden Einschätzung der Gefährdung durch Schwermetalle, (der pH-Wert der Böden hier ist zwischen 5,6 und 6,8):

**Arsen** (pH-Wert  $>4$ ): Das Risiko durch Arsen ist niedrig. Das Puffervermögen der Böden ist für diesen Stoff ausreichend, die Aufnahmefähigkeit der Pflanzen für dieses Schwermetall gering.

**Blei** (pH-Wert  $>4$ ): Die schwache bis mittlere Pufferfähigkeit der hiesigen Böden ist

ausreichend, die Mobilisierung von Blei zu unterbinden. Zudem nehmen Pflanzenwurzeln Blei kaum auf. Über die Nahrungs- und Futterpflanzen gelangen daher Blei kaum in den menschlichen Nahrungspfad. Ein hohes Risiko besteht jedoch für Kinder (Hand-zu-Mund-Bodenaufnahme).

**Cadmium** (pH-Wert  $>6,5$ ): Hier reicht der pH-Wert nicht aus das Cadmium im Boden zu binden. Pflanzen nehmen Cadmium in hohem Maße auf und reichern es an. Wurzelgemüse kann daher eine hohe Schadstoffkonzentration aufweisen. Für das Eindringen von Cadmium ins Grundwasser und in die Nahrungskette besteht somit ein hohes Risiko.

**Zink** (pH-Wert  $>5,5$ ): Auch für dieses Schwermetall ist die Pufferkapazität der Böden nicht ausreichend. Zink ist jedoch ein essentielles, d.h. lebensnotwendiges Spurenelement (für Menschen, Tier, Pflanzen) und die Spanne zwischen Aufnahmebedarf und Toxizität ist weit. Die Gefahr durch Zink wird deshalb als gering eingeschätzt.

## Gemarkungsputzete

**Samstag, 18. März 2006, 14.00 Uhr**

Zusammen mit Vereinen in Staufen und Wettelbrunn wird auch in Grunern im nächsten Jahr eine Gemarkungsputzete stattfinden.

Cadmium ist also das Problem. Besser gesagt, der Boden kann die übrigen Schwermetalle besser speichern.

Zur Minderung der Mobilisierung von Cadmium aus vorbelasteten Böden sollte eine Stabilisierung bzw. Erhöhung des pH-Wertes angestrebt werden. Kurz: Erhöhung des Humusgehalts (organische Düngung) und evtl. zusätzlich wiederholte Kalkungsmaßnahmen um Cadmium im Boden zu puffern.

Bei andauernder Cadmium-Belastung kann es zu Nierenschäden und unter bestimmten Bedingungen zu Knochenveränderungen (Itai-Itai-Krankheit) kommen.

Daher wird geraten auf den Anbau von Wurzelgemüse (Karotten, Sellerie) im Bereich Talausgang Münstertal und in der ehemaligen Neumagenaue zu verzichten.

Quellen: Landschaftsplan der Stadt Staufen (01.06.1995)

Luft Boden Abfall, Umweltministerium Baden-Württemberg Heft 32 (Sep.1995)

# Im Bürgerhaus „Alte Schule“ Feste Feiern

**In angenehmer Atmosphäre \*\*\*\*\* In einem historischen Umfeld**

**Individuell nach Ihren Wünschen**

Die Verwaltung der Stadt Staufen beschließt auf Antrag des Bürgerverein Grunern, das Bürgerhaus „Alte Schule“ noch attraktiver zu machen. Unter der Woche gilt ein Tagestarif von 50,00 € in der Zeit von 06.00 bis 18.00 Uhr (zzgl. Reinigungspauschale). Sollten Sie den Bürgersaal nur stundenweise mieten wollen, fragen Sie beim Organisationsteam nach.

Ihre Ansprechpartnerinnen sind:

Margarete Baumann-Wüst	Tel. 07633/8526
Gerlinde Riesterer	Tel. 07633/5810 oder 80557
Manuela Schneider	Tel. 07633/50321

**Fordern Sie einfach unseren Prospekt an!**

## Veranstaltungen des Bürgervereins Grunern

**Sonntag, 29. Januar 2006, 17.00 Uhr - Liederabend - Bürgerhaus „Alte Schule“**

Fast schon zur Tradition geworden, findet auch im kommenden Januar wieder ein Liederabend mit Candida Schlabach-Uhl/Mezzosopran und Hansjörg Koch/Klavier im Bürgerhaus „Alte Schule“ statt unter dem Titel: „An die Armee der Künstler“ mit Werken von u.a. Anton Webern, Paul Hindemith, Stefan Wolpe, Paul Dessau. Das genaue Programm wird rechtzeitig bekannt gegeben.



## Weihnachtsmarkt in Grunern

Am Samstag, den 17. Dezember 2005

Der diesjährige Weihnachtsmarkt findet wieder in der Woche vor Weihnachten auf dem Schulplatz von 15.00 bis 19.00 Uhr statt. Traditionell von und für Grunermer, da trifft sich das Dorf, unterhält sich mit seinen Nachbarn und Bekannten, um das christliche Weihnachtsfest einzuläuten und das Jahr 2005 ausklingen zu lassen.

Mit dabei der Musikverein Grunern mit weihnachtlichen Klängen. Frau Boteram liest wieder Märchen im ehemaligen Gemeindesaal der Grundschule um 16.00 und 16.30 Uhr für Vorschul- und Schulkinder. Für das leibliche Wohl wird bestens gesorgt.

**Der Bürgerverein Grunern lädt alle ganz herzlich ein.**

Der Erlös des Weihnachtsmarktes kommt dieses Jahr den Erdbebenopfern in Pakistan zugute.

